



Neujahrsbrief der Gemeindepräsidentin

Ein bedingt super-mega-gigantisches 2019

Kürzlich begleitete ich meinen Sohn ins Kino, um mir mit ihm einen Film über einen muskelbepackten Superhelden anzuschauen. Vor dem Film wurden uns mindestens drei Vorschauen von weiteren Superhelden-Filmen präsentiert, die 2019 im Kino zu sehen sein werden. Einer davon ist eine neue Version von Robin Hood. Auch der neue Robin Hood verfügt über diverse übermenschliche Fähigkeiten beispielsweise im Springen, Klettern



und Schiessen. Und obwohl ich Robin Hood als Kind zigmal gelesen habe, hätte ich die Figur ohne Titel nicht erkannt.

Computer-Animationen erlauben es heute, noch nie gesehene Dinge im Film darzustellen, die weit jenseits der Realität sind. Auch ich war in meiner Jugend durchaus Fan von Heldengeschichten, aber meine Helden von damals wären heute fahle Figuren in solch einem Film. Die Helden von heute sind gestählt, übermenschlich agil und eiskalt berechnend. Es macht mir etwas Angst zu sehen, dass dies die Vorbilder unserer heutigen Jugend sein könnten. Eine Schweizer Studie zum Körperbild von Teenagern kam 2015 zum Schluss, dass die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Körper über die letzten Jahre abgenommen hat. Nur 35 Prozent der Mädchen und 56 Prozent

der Buben sind mit ihrer Figur zufrieden. 48 Prozent der Jungs hätten gern mehr Muskeln, 30 Prozent sogar deutlich mehr. Den Körper sehen sie als Projekt oder Objekt, welches es zu gestalten, zu bearbeiten und zu optimieren gilt.

Doch nicht nur die Filmindustrie zeigt eine exponentielle Vorliebe für Superlative. Auch in anderen Bereichen wie Medien und Gesellschaft scheint gut nicht mehr gut genug. Die Erwartungen gehen

heute in vielen Bereichen sehr weit nach oben. Alles muss schneller, billiger, einfacher zu haben sein: Das T-Shirt für Fr. 4.50 gerne morgen portofrei in meinem Briefkasten, der Flug zur Geburtstagsparty in Las Vegas auf die Minute pünktlich zum Preis einer warmen Mahlzeit. Und dabei nehme ich auch meine Zunft der Politiker nicht aus. Im 2019 stehen kantonale und nationale Wahlen an, und da werden wir sicher auch wieder einem inflationären Gebrauch der schönsten Superlative ausgesetzt sein: Schnelle Sanierung der AHV mit Frührenten und mehr Rente für alle, die Kündigung internationaler Verträge sofort, aber bitte ohne Konsequenzen.

Es dünkt, dass die Überprüfung, wie realistisch eine Erwartung ist, nicht mehr so ernst genommen wird. Alles scheint

möglich, wenn man nur will. Vielleicht sollte man hier einmal innehalten und überdenken, ob es Superhelden nicht doch nur in der virtuellen Welt gibt und wir uns nicht besser mit einfachen Heldinnen und Helden begnügen sollten. Diese wahren, realistischen Heldinnen und Helden sind oft leiser und wirken ohne grossen Knall. Sie pflegen hingebungsvoll eine kranke Person, engagieren sich als Trainerin eines Sportvereins, organisieren tagelang Feste und Märkte oder helfen Nachbarn, wenn es nötig ist.

Und das gilt auch für die Gemeinde. In diversen Behörden und der Verwaltung arbeiten viele mit Herzblut daran, dass wir vernünftige und pragmatisch umsetzbare Lösungen für all die diversen Herausforderungen erhalten. Auch hier ohne grosse Furore, aber unermüdlich und mit viel Optimismus. Dieses Jahr möchte ich mich besonders bei diesen Personen dafür bedanken, dass sie sich im letzten Frühling für ein Amt in unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt haben.

So wünsche ich Ihnen nun kein Superheldenjahr, sondern ein 2019 mit einigen realistischen Zielen, die Ihnen viel Befriedigung bringen, und dass Sie die eine oder andere Heldentat vollbringen oder erfahren dürfen.

*Monika Keller,
Gemeindepräsidentin*

INHALT

- 2 Gemeindeversammlung
- 5 Amtlich
- 6 Gitarrist und Geiger –
Konzert der Kunstgesellschaft
- 7 Leser schreiben
- 9 Fahrdienste – eine geschätzte
Dienstleistung
- 12 Gewerbespiegel
- 13 Beiträge aus Nänikon
- 15 Ref. Kirchgemeinde
- 16 Kalender